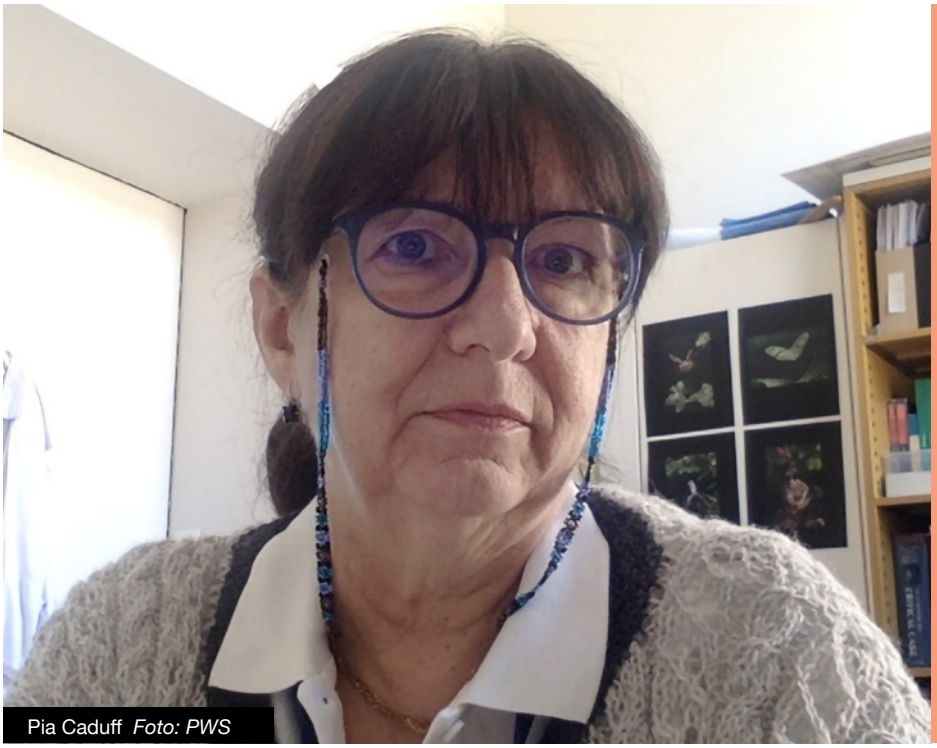
2026
PWS portrait Palästina/Israel
Peace Watch Switzerland
Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich / Tel: 044 272 27 88 / info@peacewatch.ch / www.peacewatch.ch


Pia Caduff *Foto: PWS*

Pia Caduff war 2023 für drei Monate mit Peace Watch Switzerland (PWS) als Menschrechtsbeobachterin/ Ecumenical Accompanier (EA) in Palästina/Israel im Einsatz. Von April bis August 2026 nahm sie am Virtual Accompaniment Programme (VAP) teil. Pia wohnt als pensionierte Ärztin in Bern und engagiert sich freiwillig beim Schweizerischen Roten Kreuz und bei verschiedenen Menschenrechtsorganisationen. Im folgenden Interview erzählt sie vom VAP.

PWS: Kannst du uns kurz erklären, wie das VAP funktioniert?

Im Prinzip funktioniert das VAP wie der Einsatz im Feld: Wir arbeiten in Viererteams aus erfahrenen EAs, die bereits im jeweiligen Placement waren und dementsprechend die Leute und das Umfeld kennen. Das EAPPI Büro erstellt jede Woche einen Plan mit den zu besuchenden Gemeinschaften. Unser Fahrer fährt dann in das jeweilige Dorf und stellt eine Videoverbindung her, über die wir mit den Dorfbewohner*innen sprechen. Falls nötig fungiert er auch als Übersetzer. Wir besuchen Familien und Dorfgemeinschaften, lassen uns über die Entwicklungen informieren, nehmen Menschenrechtsverletzungen auf und dokumentieren sie. Jede Woche halten wir auch ein virtuelles Teammeeting ab, berichten über die Besuche, besprechen Probleme und Lösungen und unterstützen uns gegenseitig. Die gewonnenen Informationen und die Botschaften der Dorfgemeinschaften fliessen dann auch in unsere Öffentlichkeitsarbeit ein.

Was hat dich motiviert beim VAP mitzumachen?

Der Spruch “once an EA – always an EA” trifft den Nagel auf den Kopf. Ich bin zwar nach dem Einsatz 2023 aus den South Hebron Hills zurück in die Schweiz gekommen, aber Herz und Kopf sind mindestens zum Teil dortgeblieben. Der Krieg in Gaza hat dazu beigetragen, dass sich die Situation im Westjordanland dramatisch zugespitzt hat und das Fehlen von EAs im Feld hat eine grosse Lücke hinterlassen. Die Menschen im Westjordanland brauchen unsere Solidarität und Unterstützung mehr denn je – so war es für mich nur selbstverständlich am VAP teilzunehmen.

Virtual Accompaniment Programme (VAP)

Im März kurz nach dem Ausbruch des zweiten Iran-USA/ Israel Krieges musste EAPPI alle Menschenrechtsbeobachter*innen evakuieren. Damit die Gemeinden im Westjordanland sich aber in dieser prekären Übergangszeit nicht im Stich gelassen fühlen, hatten wir im April im Rahmen des EAPPI-Programmes ein Pilotprojekt, das VAP, gestartet. Die Freiwilligen begleiteten die lokalen Gemeinden virtuell aus dem Ausland, dokumentierten die von ihnen erlebten Menschenrechtsverletzungen und nutzten die daraus entstandenen Berichte für die Sensibilisierungs- und Advocacy-Arbeit. Seit Mitte August haben wir wieder internationale Begleiter*innen verteilt übers Westjordanland, inklusive Ostjerusalem, vor Ort und konnten somit das VAP vorerst einstellen.



Der Zaun um das Land einer palästinensischen Familie in einem kleinen Dorf in den South Hebron Hills, der von Siedler*innen zerstört wurde. Die Familie kann den Zaun nicht reparieren oder wieder aufstellen, denn das gilt als unbewilligte Bautätigkeit.
Foto: EAPPI, Juni 2026

Was kann das VAP bewirken? Welche Chancen und Herausforderungen gibt es?

Die von uns besuchten Menschen versichern uns immer wieder, wie wichtig es für sie ist, uns regelmässig zu «sehen», denn das Gefühl von der Welt verlassen und vergessen zu werden ist für sie eine zusätzliche, schwere Last. Sie drücken auch immer ihre Dankbarkeit für unsere - wenn auch nur virtuelle - Präsenz aus. Es ist sehr wichtig, dass die Übergriffe weiterhin erfasst und dokumentiert werden, auch wenn gerade kein Team im Feld ist. Eine Herausforderung im VAP ist die oft fehlende Möglichkeit, Gespräche mit Frauen unter vier Augen zu führen. Es gibt einige Frauen, die uns kennen und sich mit uns unterhalten können, aber in den abgelegensten Wohnorten wären wir oft auf eine Dolmetscherin angewiesen, die dann aber nicht zur Verfügung steht. Doch gerade, wenn die Familien sehr abgelegen und isoliert wohnen, wären solche Gespräche wichtig.

Kannst du uns von einem Ereignis erzählen, das dich besonders berührt hat?

Davon gibt es mehrere. In einem Dorf in den South Hebron Hills wurde ein älterer Mann von einem Siedler angeschossen und verlor nicht nur ein Bein, sondern auch seine Lebensgrundlage, denn er kann jetzt nicht mehr als Hirt arbeiten. Trotzdem gibt er nicht auf und ist nun Imker. Der Täter ist bekannt, wurde aber nie zur Rechenschaft gezogen, sondern «besucht» und bedroht sein Opfer und dessen Familie immer noch täglich - wir konnten dies auch in der Live-Videoübertragung selbst beobachten. In einem anderen Dorf haben Siedler*innen von der nahegelegenen Farm/Siedlung Fenster der Moschee und der nahegelegenen Häuser eingeschlagen und mit Molotowcocktails in Brand gesetzt. Unsere Kontakte berichten, dass die Sicherheitskräfte vor Ort waren und behaupteten, die Brände seien durch elektrische Kurzschlüsse ausgelöst worden, bis sie in Anbetracht des vorhandenen Videomaterials zugeben mussten, dass die Feuer durch die Siedler*innen gelegt wurden. Konsequenzen hatte dies aber für die Täter*innen keine. Es ist nicht nur die Brutalität der Übergriffe, die betroffen macht, sondern auch die Tatsache, dass die Täter*innen völlig unbehelligt bleiben, auch wenn sie identifiziert werden können.

Du hast sowohl einen Einsatz vor Ort gemacht und machst nun diesen aus der Ferne. Wie fühlt sich das für dich an?

Ich vermisse den engen Kontakt zu den Einwohner*innen der South Hebron Hills. Das VAP ermöglicht Gespräche, aber keine Schutzpräsenz, die immer nötiger wird. Im VAP wird bei den Besuchen immer gesprochen; ein stilles Zusammensitzen bei einer Tasse Tee, das häufig Mitgefühl und Solidarität viel besser zum Ausdruck bringt als Worte, ist nicht möglich. Trotzdem finde ich diese Art der Begleitung wichtig – zumindest, solange die Teams nicht vor Ort sein können.

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine Schweizer Nichtregierungsorganisation (NGO). Wir bilden freiwillige Einsatzleistende aus und entsenden sie als Menschenrechtsbeobachter*innen nach Palästina/Israel und Honduras. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz unterstützen wir sie bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

In Palästina/Israel beteiligt sich PWS seit 2003 zusammen mit HEKS am internationalen Begleitprogramm *Ecumenical Accompaniment* Programme in Palestine and Israel (EAPPI) vom Ökumenischen Rat der Kirchen. Vor Ort arbeiten die Menschenrechtsbeobachter*innen zusammen mit NGOs sowie lokalen Kirchgemeinden. Die Präsenz, das Begleiten und Beobachten der Freiwilligen bieten der Bevölkerung Schutz vor Übergriffen und Menschenrechtsverletzungen und unterstützen lokale sowie internationale Anstrengungen zur Beendigung der israelischen Besatzung und für einen gerechten Frieden.

Menschenrechte brauchen Kraft – und sie kommt von Ihnen! Unterstützen Sie PWS mit Ihrer Spende. Danke!

PC 87-356427-6
IBAN CH12 0900 0000 8735 6427 6